

Lesetechniken und Exzerpieren*

1. Literatur lesen

Der sichere Umgang mit Texten ist für das Studium und das Verfassen von Haus- und Abschlussarbeiten unerlässlich. Abhängig von zu lesendem Text und jeweiliger Zielsetzung bestehen diverse Anforderungen an den Leseprozess. Mit dem Hinweis, dass in der Literatur unterschiedliche Begrifflichkeiten und Definitionen verbreitet sind, werden zunächst verschiedene Lesestrategien vorgestellt, die sich in erster Linie in der Leseintensität unterscheiden.

Anlesen	Das Anlesen dient dazu, den Text mittels einer schnellen Durchsicht auf seine Relevanz für die eigene Arbeitsaufgabe zu überprüfen. Ausschlaggebend sind Titel und (Zwischen-)Überschriften, Klappentext bzw. Abstract, Inhaltsverzeichnis, Register sowie ggf. Einleitung/Schlussteil.
Überfliegendes, kursorisches Lesen	Das kursorische Lesen wird genutzt, um einen ersten Überblick über einen Text zu erhalten. Während des Querlesens wird der gesamte Text nach zentralen Schlüsselbegriffen gescannt mit dem Ziel, Textpassagen zu sichten, deren nachfolgende konzentrierte Lektüre sich lohnen könnte.
Selektives Lesen	Beim selektiven Lesen werden die wesentlichen Passagen eines Textes aufgespürt. Ganze Teile werden ausgespart und nur die ausgewählten Textabschnitte aufmerksam gelesen.
Intensives, produktives Lesen	Diese Lesestrategie dient dazu, die komplexen Textinformationen in ihrer Gesamtheit zu erfassen. Argumentationsstruktur, Aufbau und Logik werden nachvollzogen und kritisch betrachtet sowie offene Fragen herausgestellt. Der Text wird aktiv bearbeitet, z.B. durch Markierungen, Randnotizen oder das Exzerpieren zentraler Inhalte. Intensives Lesen benötigt Zeit, da Satz für Satz durchzugehen ist, um ein Textverständnis zu entwickeln.

2. Literatur verstehen

Für den Umgang mit Literatur und die Erschließung von Texten gibt es Verfahren, die den Verstehensprozess unterstützen können. Zu diesen zählen die **Elaboration** und die **Reduktion** (inkl. Exzerpieren).

► Elaboration – kritisches Hinterfragen

Einen Text wirklich zu verstehen, umfasst mehr, als ihn nur zu lesen. Wichtig ist eine aktive Lesehaltung, den Text sowohl in einen Kontext einzuordnen als auch in Bezug zum subjektivi-

* Die Einführungs- und Ratgeberliteratur zum wissenschaftlichen Arbeiten und Lernen im Studium bietet zahlreiche Informationen zum Thema Lesetechniken (siehe „Literaturempfehlungen“). Das vorliegende Arbeitsblatt stützt sich vorzugsweise auf: Schlichte, Klaus, Einführung in die Arbeitstechniken der Politikwissenschaft, 2. Auflage, Wiesbaden 2006 [Elektronische Ressource], insb. S. 85–93; Stary, Joachim, „Wissenschaftliche Literatur lesen und verstehen“, in: Franck, Norbert/Stary, Joachim (Hg.), Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens. Eine praktische Anleitung, 17., überarbeitete Auflage, Paderborn (u. a.) 2013, S. 65–90. Zudem sei verwiesen auf: Pospiech, Ulrike, Duden-Ratgeber: Wie schreibt man wissenschaftliche Arbeiten?, Mannheim (u. a.) 2012, insb. S. 26 ff., 82, 93–111; Stickel-Wolf, Christine/Wolf, Joachim, Wissenschaftliches Arbeiten und Lerntechniken. Erfolgreich studieren – gewusst wie!, 7., aktualisierte und überarbeitete Auflage, Wiesbaden 2013, insb. S. 26–31, 37–40; Theuerkauf, Judith, Schreiben im Ingenieurstudium. Effektiv und effizient zur Bachelor-, Master- und Doktorarbeit, Paderborn 2012, insb. S. 62–70, 84 ff.

ven Vorwissen zu setzen und ihn kritisch zu hinterfragen. Somit löst man sich aus der reinen Rezeption heraus und nimmt dem Text gegenüber eine reflektierte, autonome Position ein.

Die nachfolgenden „**Fragen des kritischen Lesers**“^{**} dienen als Hilfestellung:

Verständnisfragen:

- Wie lauten die zentralen Aussagen des Textes?
- Wie werden diese begründet?

Immanente Kritik:

- Ist die Begründung überzeugend?
- Material und Methode: Auf welche Basis stützen sich die Argumente – auf Untersuchungen, auf Alltagsmeinungen oder Vermutungen der Autorin/des Autors?
- Genügt die Materialbasis für die Behauptungen des Textes?
- Ist der Text logisch und schlüssig oder vielmehr widersprüchlich und verwirrend?

Externe Kritik:

- Was ist die Intention der Autorin/des Autors?
- Stimmen die grundlegenden Annahmen des Textes?
- Welche Gegenargumente sind bekannt oder denkbar?
- Wie ordnet sich der Beitrag in die Diskussion zum Thema ein? Werden neue Erkenntnisse beigesteuert? Erfolgt eine Auseinandersetzung mit anderen Meinungen zum Thema?

Zum eigenen Nutzen des Textes:

- Wie passt das Gelesene mit dem bisher Erarbeiteten zusammen?
- In welchem Zusammenhang steht der Text zum eigenen Vorwissen?
- Welche Definitionen, Argumente, Vorschläge oder Verweise können übernommen oder kritisiert werden?
- Welche Überlegungen ergeben sich für die weitere Arbeit?

► **Reduktion – wesentliche Textinformationen erkennen, verdichten und exzerpieren**

Die Textreduktion ist eine aktive Form der Textaneignung, durch welche der Text auf die – für die gegebene Aufgabenstellung – wesentlichen Aussagen gekürzt wird.

Zur Textreduktion können folgende Methoden gerechnet werden:

- 1) Unterstreichen
- 2) Schlüsselwörter markieren
- 3) Randbemerkungen
- 4) Exzerpieren

1. Unterstreichen

Es ist sinnvoll, den Text vor dem Unterstreichen einmal vollständig zu lesen. Ohne Kenntnis des Gesamtzusammenhangs drohen falsche Entscheidungen, was die Bedeutung einzelner Aussagen anbelangt.

Hinweise:

- zu Beginn am besten mit Bleistift unterstreichen
- unterschiedliche Farben für unterschiedliche Inhalte verwenden, z. B. für Definitionen, Thesen, Beispiele (der Übersichtlichkeit wegen nicht mehr als 3 bis 4 Farben einsetzen)

^{**} Eigene Darstellung in leicht modifizierter Form nach Schlichte 2006, S. 92.

2. Schlüsselwörter markieren

Schlüsselwörter können bereits vor dem Lesen eines Textes festgelegt werden, etwa wenn man den Text auf ein bestimmtes Thema hin untersuchen möchte. Des Weiteren werden unter Schlüsselwörtern Begriffe verstanden, die aus der textinternen Logik heraus für die Autorin/den Autor wesentlich für die Darstellung der Argumentation sind.

Hinweise:

- Generell gilt für das Markieren von Textstellen: Maßvoll vorgehen – zu zahlreiche Markierungen heben den Effekt der Hervorhebung wichtiger Aspekte wieder auf.
- eindeutige Markierungssymbole nutzen und einheitlich einsetzen: Entwerfen Sie eine eigene Systematik und fertigen Sie eine Liste von Symbolen und Erläuterungen an.

3. Randbemerkungen

Randbemerkungen sollten nicht als Ergebnis spontaner Lesereaktionen entstehen, sondern um die innere Struktur des Textes zu verdeutlichen. Dabei wird unterteilt in **inhaltliches** und **logisches Gliedern**. Für die fundierte Textanalyse und -verwertung sollten beide Formen des Gliederns verbunden werden – Tipp: Nutzen Sie zwei verschiedenfarbige Stifte.

Inhaltliches Gliedern – Worum geht es im Text?

- Am Rand werden Begriffe (Leitwörter) notiert, die den Text thematisch zusammenfassen.
- Dies kann geschehen, indem man den Text absatzweise durchschaut und die jeweiligen Kerngedanken herausfiltert.
- Inhaltliches Gliedern erschafft somit ein externes Verzeichnis und Gedächtnis.

Logisches Gliedern – Wie wird argumentiert?

- Am Rand werden metasprachliche Begriffe notiert (Definition, These, Begründung, Schlussfolgerung etc.), die den logischen Aufbau des Textes widerspiegeln.
- Dazu wird die argumentative Funktion jedes Abschnitts dokumentiert und z. B. gefragt:
 - Wird ein Fachbegriff definiert?
 - Wird eine These oder eine Behauptung aufgestellt?
 - Werden Begründungen gegeben?
 - Erfolgt die Illustration anhand eines Beispiels?
 - Wird eine Schlussfolgerung gezogen?

4. Exzerpieren

Beim Exzerpieren handelt es sich um die schriftliche Zusammenfassung bzw. auszugsweise Wiedergabe eines Textes sowie die Verdichtung und Filterung von Kerngedanken. Differenziert werden kann zwischen

- **textorientierten Exzerpten**, in welchen Inhalte und Gedankengang des Originaltextes in gekürzter Form resümiert werden, sowie
- **themenorientierten Exzerpten**, für welche ein Text in Verbindung zum eigenen Thema gesetzt und auf konkrete Fragestellungen hin analysiert wird.

Somit sind Exzerpte sowohl sinnvoll

- in der **Prüfungsvorbereitung**, um eine kurze Beschreibung von Textinhalten vorliegen zu haben, ohne den kompletten Text einsehen zu müssen,
- als auch für das Verfassen von **Referaten, Haus- und Abschlussarbeiten**, wenn Diskussionsstand und Forschungsansichten zum eigenen Thema auszuwerten und gegenüberzustellen sind.

Exzerpieren fördert den produktiven Umgang mit (wissenschaftlichen) Texten, verhilft zu tieferem Textverständnis und schult zudem die persönlichen Formulierungsfähigkeiten.

Beim Exzerpieren werden die einzelnen Absätze eines Textes vorgenommen und auf Inhalte, Antworten und Argumentation hin untersucht. Ergebnisse sind in eigenen Worten zu notieren. Die herausgefilterten Aussagen können durch direkte Zitate ergänzt oder präzisiert werden. Je nach Leseanlass ist es hilfreich, die exzerpierten Textpassagen anhand eigener (Zwischen-)Überschriften zu gliedern. Ein Exzerpt sollte immer die vollständigen bibliographischen Daten umfassen und mit den Seitenzahlen des Originaltextes versehen werden.